

Wie umgehen mit Wasserthematik und Industriekultur in der mitteldeutschen Braunkohlenregion?

Herbsttagung des Informations- und Initiativkreises (IIK) Braunkohlenregionen der ARL am 16. und 17. Oktober 2023 im Freiluftmuseum FERROPOLIS (Gräfenhainichen).

Der IIK war anlässlich der diesjährigen Herbsttagung zu Gast bei der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und dem Regionalen Planungsverband Leipzig-Westsachsen. Insgesamt nahmen 20 Mitglieder und Gäste an der Tagung teil. Von den neu berufenen Mitgliedern im IIK konnten *Mandy Stobbe* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und Dr. *Andreas Otto* (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung Cottbus) begrüßt werden. *Marion Schilling* als Leiterin der Geschäftsstelle der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, die wesentlich zur Organisation der Tagung beigetragen hatte, konnte krankheitsbedingt nicht dabei sein und hatte sich daher im Vorfeld aus dem ARL-Gremium verabschiedet. Der IIK dankt ihr für ihre zuverlässige Mitwirkung in den vergangenen 20 Jahren.

Im Konferenzteil der Herbsttagung am 16. Oktober 2023 im inspirierenden industriekulturellen Ambiente von FERROPOLIS folgte nach der Begrüßung und Einführung durch den Moderator des IIK, *Prof. Dr. Andreas Berkner*, ein Grußwort von *Andreas Rößler*, Dezernatsleiter Bauen, ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz im Landratsamt Anhalt-Bitterfeld zur Regionalentwicklung im Teilrevier. Daran schlossen sich drei Fachvorträge zur Wasserthematik und zur Industriekultur in Mitteldeutschland an. Im ersten Beitrag beleuchtete *Burkhard Henning*, der bis Juni 2023 Direktor des Landesbetriebs für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (LHW) war und aktuell (noch) Geschäftsführer des Talsperrenbetriebs Sachsen-Anhalt ist, die Handlungsfelder zwischen den Katastrophenhochwassern von 2002 und 2013, den mehrjährigen Trockenperioden und den „Landschaften nach der Kohle“. Der Referent wurde überregional bekannt, als er 2013 nach einem Deichbruch im Elbe-Havel-Winkel am Tag seiner Silberhochzeitsfeier zwei Lastkähne an passender Stelle versenken ließ, um kilometerweite Überflutungen des Hinterlands zu stoppen. Seine Nachfolgerin im LHW, *Martina Große-Sudhues*, war ebenfalls anwesend und nutzte die Gelegenheit, um sich im Rahmen der Tagung den IIK-Mitgliedern vorzustellen. In der Diskussion wurden insbesondere länderübergreifende Fragestellungen bei der wasserwirtschaftlichen Zusammenarbeit und Parallelen zwischen den hochwasserbedingten Fließgewässerdurchbrüchen in Tagebaue (wie der Durchbruch der Mulde 2002 und 2013 jeweils in den Tagebaubereich Goitzsche sowie 2021 der Durchbruch der Inde in den gleichnamigen Tagebau) thematisiert. Anschließend referierte *Dr. Peter Jolas*, Leiter Umweltschutz und Geotechnik bei der MIBRAG mbH, zu den wasserbezogenen Herausforderungen für das aktive Bergbauunternehmen mit Blick auf den für die

MIBRAG mbH bis spätestens Ende 2035 anstehenden Kohleausstieg. In den Tagebaubereichen Profen und Vereinigtes Schleenhain ist in den nächsten 30 Jahren ein Wasserdefizit von ca. 1,5 Mrd. m³ zu bewältigen – diese Wassermenge wäre ausreichend, um die Bleilochtalsperre als größtes Reservoir in Deutschland siebenmal zu füllen. Im fachlichen Austausch standen die anstehenden Herausforderungen bei der Wasserbereitstellung nach Menge und Güte im Bereich der „Mitteldeutschen Trockeninsel“, welche sich in West-Ost-Richtung vom östlichen Harzvorland und dem Kyffhäuser bis in den Raum Leipzig erstreckt. Die südlichen Ausläufer ragen bis in den Norden des Thüringer Beckens, im Fokus. Das Gebiet ist durch mittlere Niederschlagsmengen von verbreitet unter 500 mm/a gekennzeichnet. Schließlich präsentierte *Andreas Ohse*, Vorsitzender der Mitteldeutschen Gesellschaft für Industriekultur e. V., das Erfassungsprojekt zu Braunkohlen-Sachzeugen im Zuge des Strukturwandels und stellte zugleich einen Kontext zu den bundesweiten Aktivitäten in diesem Kontext her. Von Juni 2021 bis Juni 2023 wurde die bergbaubedingte Kulturlandschaft mit ihren prägenden materiellen Zeugnissen erfasst. Diese Erfassung dient als Grundlage für Konzepte zur Nachnutzung der Anlagen, die zugleich das industriekulturelle Erbe Sachsen-Anhalts erhalten. Im Austausch bildeten die Fragen der Gebietskulissen bei der Erfassung mit verbliebenen „weißen Flecken“ und die Verstetigung der Aktivitäten die Schwerpunkte der Diskussion. Leider sind bislang nicht alle Landkreise in Sachsen-Anhalt Bestandteil der Erfassung; der Freistaat Thüringen mit dem Altenburger Land ist vollkommen ausgeklammert.

Im anschließenden Austausch zur Organisation und zu den künftigen Handlungsschwerpunkten des IIK informierte *Prof. Dr. Andreas Berkner* über die notwendige Neuwahl der Lenkungsgruppe des IIK im Herbst 2023, da er nach der Absolvierung von zwei dreijährigen Perioden seit 2017 gemäß den Regularien der ARL nicht mehr zur Verfügung stehen könne. Angesichts der intensiven Meinungsbildung in der Frühjahrssitzung 2023 des IIK, des 2024 anstehenden 30-jährigen Jubiläums des Gremiums, für das eine erweiterte Fachtagung in Planung ist und um einen geordneten Übergang zu gewährleisten, wurde das Mandat zur Leitung durch den Präsidenten der ARL bis zum 30. November 2024 verlängert, was von den IIK-Mitgliedern mit großer Zustimmung aufgenommen wurde. Die Frühjahrssitzung am 19. März 2024 wird traditionell – wie in den letzten Jahren – im Ministerium für Infrastruktur und Digitales Sachsen-Anhalt in Magdeburg stattfinden. Für die Herbsttagung am 7. und 8. Oktober 2024 wird eine geeignete Location in Mitteldeutschland, voraussichtlich im Südraum Leipzig, ausgewählt. Arbeitsschwerpunkte für das nächste Jahr bilden die Überarbeitung des Schlagworts „Braunkohlenplanung“ im Handwörterbuch Stadt- und Raumentwicklung der ARL sowie ein Update des 2022 erschienenen und viel zitierten Positionspapiers des IIK zu „Braunkohlenplanung, Strukturwandel und Kohleausstieg in Deutschland“.

Zum Tagesausklang gab es einen geführten Rundgang durch die eindrucksvolle Schloss- und Parklandschaft in Oranienbaum als Bestandteil des UNESCO-Welterbes. Damit erfolgte zugleich ein Brückenschlag zwischen der historisch über mehr als drei Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft und dem „Industriellen Gartenreich“, das maßgeblich als Korrespondenzstandort der EXPO 2000 in Hannover entwickelt und etabliert wurde. Ein intensiver informeller Austausch im Tagungshotel beschloss den Tag.

Die Befahrung am 17. Oktober 2023 führte zunächst erneut nach FERROPOLIS, wo Thies Schröder als Geschäftsführer der gleichnamigen GmbH und Vizepräsident der IHK Halle-Dessau als Gesprächspartner zur Verfügung stand. Dabei spannte er den Bogen von der Industriekultur mit der „Stadt aus Eisen“ als einem wichtigen Trittstein in der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) bis zur Eventlocation, die mit mehreren Musikfestivals und nach den schwierigen Pandemiezeiten wieder 200.000 Gästen im Jahr empfangt. Zugleich ordnete er die standortbezogenen Anstrengungen zur Etablierung Erneuerbarer Energien in den Betrieb des Freilichtmuseums ein. Vom Aussichtsdock des Absetzers „Medusa“ bestand trotz des herbstlichen Frühnebels ein perfekter Überblick über das Areal. Ein gläserner Fahrstuhl führt barrierefrei auf die Aussichtsplattform eines Tagebaugerätes.



Fachlicher Diskurs mit Thies Schröder in FERROPOLIS; © Andreas Berkner

Die weitere Route führte vorbei am Muldestausee, der 1975/1976 aus dem Tagebau Muldenstein entstand, zum „Bitterfelder Bogen“, einer eindrucksvollen Aussichtskonstruktion, die 2005 auf dem „Bitterfelder Berg“, einer Abraumhalde, eingeweiht wurde. Dort stand *Klaus Zuchantke* als langjähriger Geschäftsführer des Initiativkreises Bitterfeld-Wolfen e. V. für Erläuterungen zur Verfügung. Von der obersten Plattform aus bestand ein umfassender Rundblick über den Großen Goitzschensee in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bitterfelder Stadtkern, über die „Goitzsche Wildnis“ ein ehemaliges militärisches und altlastendurchsetztes Sperrgebiet bis zum Chemiepark Bitterfeld, in dem sich seit der Wende namhafte Unternehmen der Branche angesiedelt haben. Mit dem Center for the Transformation of Chemistry (CTC) entsteht in Delitzsch derzeit ein Großforschungszentrum in enger Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt. Es dient der Strukturstärkung im Kontext des Kohleausstiegs.



Erläuterungen von Thomas Tschetschorke am Seelhausener See; © Andreas Berkner

Als nächste Station wurde der Seelhausener See mit dem Lober-Leine-Kanal erreicht. Hier erläuterte *Thomas Tschetschorke* vom Regionalen Planungsverband Leipzig-West Sachsen die Herausforderungen bei der 2021 abgeschlossenen Gesamtfortschreibung des Sanierungsrahmenplans. Der vielfältige Themenfelder von der NATURA 2000-Kulisse, also Gebieten, die im Rahmen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie gemeldet sind, sowie Freizeit- und Erholungsnutzungen in einem anderen Bereich, der durch die Landesgrenze zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt

durchschnitten wird, zusammenbringen muss. *Andreas Berkner* ging überdies auf die vor Ort nach wie vor sichtbaren Hinterlassenschaften der Hochwasserstände von 2002 und 2013 ein, die auch am nachfolgenden Standort Polder Löbnitz sichtbar waren. Er berichtete, dass es erfreulich sei, dass eine bereits drei Wochen nach der Flut 2013 durch die Regionalplanung in Leipzig zur Diskussion gestellte Einbeziehung der Tagebauseen (Großer Goitzschensee und Seelhausener See) in ein ganzheitliches länderübergreifendes Konzept nunmehr eine klare Umsetzungsperspektive im Zuge des Nationalen Hochwasserschutzprogrammes habe. Damit entstehe ein Hochwasserschutzraum von ca. 100 Mio. m³, mit dem die bergbaubedingten Verluste an natürlichen Hochwasserretentionsflächen (45 Mio. m³) mehr als kompensiert werden können.

Zum Abschluss der Herbsttagung und nach dem Mittagsimbiss an der „Bernsteinpromenade“ als Erinnerung an die einstige Begleitrohstoffgewinnung im Tagebau erfolgte eine fakultative Begehung des Pegelturms mit luftigen 145 Stufen nach oben und an diesem Tag bester, 70 km weit reichender Fernsicht. Der Turm geriet jüngst in die Schlagzeilen, als ein Extremsportler aus 26 Metern Höhe ins Wasser sprang und damit einen inoffiziellen Deutschen Rekord aufstellte. Er nutzte dabei die Grauzone einer nicht klar ausgewiesenen Verbotssituation und sorgte für eine lebhafte Debatte zwischen der Etablierung eines neuen Klippensprungevents und strikter Ablehnung vor Ort.



Der Pegelturm am Großen Goitzschensee; © Andreas Berkner

Prof. Dr. Andreas Berkner

Regionaler Planungsverband Leipzig-West Sachsen

Leiter Regionale Planungsstelle

Leiter des Informations- und Initiativkreises Braunkohlenplanung

Tel. +49 341 337416 11

berkner@rpv-west Sachsen.de